



Information about the different Initiatives: German and English

Presentations and Discussion; Saturday, 29 September 2018, 14 h

A federal popular initiative is a way for citizens to amend the Federal Constitution. Find more information: www.ch.ch/en.

Fair-Food-Initiative

Bei der von den Grünen lancierten [Fair-Food-Initiative](#) geht es insbesondere um Agrar-Importe. Diese sollen künftig den in der Schweiz geforderten Massstäben entsprechen. Weiter sollen Import-Produkte aus fairem Handel und aus bodenbewirtschaftenden bäuerlichen Betrieben bevorzugt werden. Für die Inland-Produktion soll der Bund das Angebot an Lebensmitteln stärken, die eine gute Qualität aufweisen sowie umwelt- und ressourcenschonend, tierfreundlich und unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt werden.

Kritiker sehen Konflikte mit internationalen Verträgen. Ausserdem fürchten sie höhere Lebensmittel-Preise in der Schweiz. Es wird auch bezweifelt, dass die Import-Produkte entsprechend kontrolliert werden können.

Abstimmungstermin: 23. September 2018

Resultat: Nein 61,3%, Ja 38,7%, Stimmbeteiligung: 37%

Fair Food Popular Initiative

The Fair-Food-Initiative was launched by the Green Party. The main topic is Agricultural Imports. These shall be conform to Swiss standards in the future. Furthermore, fair trade and small scale non industrial farming products should be preferential. For domestic production the federal government is supposed to strengthen the offer of foodstuffs with high quality, low input, produced animal friendly and under fair circumstances.

Critics see conflicts with international treaties and they fear higher consumer prices. There is some doubts too, that the proper control of the imports according to the higher standards may be difficult.

Date of the vote: 23rd of September 2018

Result: NO 61,3%, YES 38,7%, Participation: 37%

Initiative für Ernährungssouveränität

Die [Initiative für Ernährungssouveränität](#) wurde von der Bauerngewerkschaft Uniterre mit Unterstützung weiterer Organisationen ins Leben gerufen. Der Initiativ-Text umfasst zahlreiche Forderungen aus unterschiedlichen Bereichen der Landwirtschaft, wobei es meist um eine stärkere staatliche Einbindung der Landwirtschaft geht. Mit den Massnahmen soll eine einheimische bäuerliche Landwirtschaft gefördert werden, die einträglich und vielfältig ist und zudem gesunde Lebensmittel in Einklang mit gesellschaftlichen und ökologischen Erwartungen der Bevölkerung produziert. Unter anderem werden konkret mehr Arbeitsplätze in der Landwirtschaft sowie das Recht für Bäuerinnen und Bauern auf Nutzung, Vermehrung und Vermarktung von Saatgut gefordert. Ausserdem soll der Einsatz von gentechnisch veränderten Organismen in der Landwirtschaft verboten werden. Dieser ist bereits aktuell wegen eines laufenden Moratoriums nicht erlaubt. Weitere Punkte betreffen Zölle auf Importprodukte und eine Regulierung der Einfuhren sowie die Abstimmung des Angebots an die Bedürfnisse der Konsumentinnen und Konsumenten.

Kritiker sprechen von einer zu grossen staatlichen Kontrolle der Landwirtschaft durch den Bund. Gar von einer "Sowjetisierung" ist die Rede. Zudem werden eine stärkere Bürokratie sowie Konflikte mit internationalen Verträgen befürchtet. Auch vor höheren Lebensmittel-Preisen warnen die Kritiker.

Abstimmungstermin: 23. September 2018

Ergebnis: Nein 69,4%, Ja 30,6%, Stimmbeteiligung: 37%

Food Sovereignty Popular Initiative

The Food Sovereignty Initiative was brought into being by Uniterre, a farmers trade union with support of a number of other organisations. The text of the initiative contains a plenty of demands from different areas of agriculture of which the majority tends towards a stronger state engagement in the sector. With the measures the launchers hope to promote a stronger domestic and non industrial agriculture, that is prosperous, diversified and producing healthy food stuffs in accordance with social and ecological expectations of the population. Amongst other things the initiative wants more jobs in agriculture as well as the right for farmers to use, reproduce and sell their own seeds. Furthermore the application of GMO technology shall be banned from agriculture. This ban is in fact already put in effect, as the Swiss population has voted in favour of a GMO-moratorium in 2005. Other points concern trade tariffs on import products, a regulation of imports as well as an adaptation of the offer according to the needs of consumers.

Critics are talking of too much state control of agriculture through the federal government in case of a yes, there is even talk of «sovietisation». Plus there is fears of too much bureaucracy and conflicts with international treaties. They also warn of higher consumer prices.

Date of the vote: 23rd of September 2018

Result: NO 69,4%, YES 30,6%, Participation: 37%

Hornkuh-Initiative

Die [Hornkuh-Initiative](#) geht ursprünglich auf einen offenen Brief der beiden Bauern Armin Capaul und Daniel Wismer zurück. Diese verlangten im Vorfeld der neuen Agrarpolitik 2014-17, dass Bauern für horntragende Kühe finanziell mittels Direktzahlungen unterstützt werden sollen. Damals war noch von 1 Franken pro Kuh und Tag die Rede. Das Anliegen wurde nicht in die Agrarpolitik aufgenommen, worauf die Interessengemeinschaft Hornkuh 2013 eine Petition mit über 18'000 Unterschriften mit dem entsprechenden Anliegen einreichte. Als auch dies nicht den von der IG erhofften Erfolg brachte, griff die Hornkuh-Gallionsfigur Armin Capaul zum stärksten Mittel, der Initiative. Diese konnte im März 2016 mit 119'626 Unterschriften eingereicht werden.

Gemäss Initiative muss der Bund dafür sorgen, dass Halterinnen und Halter von Kühen und Ziegen finanziell unterstützt werden, solange die ausgewachsenen Tiere Hörner tragen. Wie hoch dieser Betrag sein soll, ist im Initiativtext nicht enthalten.

Kritiker bemängeln, dass eine solche Forderung nicht auf Verfassungsstufe geregelt werden soll. Allerdings hat Armin Capaul sämtliche "milderen" Varianten bereits zu nutzen versucht. Ein Teil der Tierschützer steht der Initiative zudem kritisch gegenüber, da diese darin eine indirekte Förderung der Anbinde-Ställe sehen.

Abstimmungstermin: 25. November 2018

Horncow Popular Initiative

The Horncow initiative was originally just an open letter by farmers Armin Capaul and Daniel Wismer, both proud owners of cows with horns, now a small minority in the country as most calves are dehorned early. The two farmers had demanded in 2012, before the last agricultural politics debate, that farmers with cows still carrying horns are to be supported by direct payments. Their aim was a rate of 1 franc a day per cow. The claim wasn't taken on by the federal authorities, whereupon the Association for the promotion of the Horncow (IG Hornkuh) collected 18'000 signatures for a petition to support their claim. When this second try failed to cause any reaction with the authorities, the IG Hornkuhs master mind Armin Capaul reached out for the strongest democratic instrument, the Popular Initiative. It was handed in to the authorities in March 2016 with 119'626 signatures (100'000 is the minimal number of signatures needed for a Popular Initiative).

The wording of the Initiative is the following: The federal government has to make sure that the holders of cows and goats with horns receive support, as long as the grown animals are carrying horns. The detailed amount is not contained in the text.

Opponents criticize that such an issue should not be regulated in the constitution. But they have to admit that the promoters have unsuccessfully tried all the other options. Some animal protection activists are also critical because they see the Popular Initiative as an indirect promotion of stanchion barns.

Date of the vote: November 25th 2018

Initiative für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide

Die von verschiedenen Einzelpersonen lancierte [Pestizid-Verbots-Initiative](#) ist kurz gefasst, hat es aber in sich. Sie fordert nichts weniger als ein Verbot von synthetischen Pflanzenschutzmitteln in der Schweiz. Ebenso würde die gewerbliche Einfuhr von Lebensmitteln verboten, die mithilfe von synthetischen Pestiziden hergestellt worden sind.

Gegner der Initiative sehen die Existenz der Schweizer Landwirtschaft bedroht, sollte die Vorlage angenommen werden. Weil die Schweiz ein reines "Bio-Land" werden würde, fürchten sie deutlich höhere Lebensmittel-Preise sowie eine tiefere Inlandproduktion.

Abstimmungstermin: noch offen

Switzerland without synthetical pesticides Iniative

The text of this Initiative brought in by a number of individuals is short, but a tough one : It demands no less than a total ban of synthetical pesticides in Switzerland. Likewise, the commercial import of foods produced with synthetical pesticides would be banned.

Opponents of the initiative see a threat to the existence of Swiss Farming, should the Initiative be voted yes. Because Switzerland would become a pure «Organic Country», they fear that food prices would rise and the domestic production would decline.

Date of vote: open

Initiative für sauberes Trinkwasser

Im Bereich des Pflanzenschutzes geht die [Trinkwasser-Initiative](#) etwas weniger weit als die Pestizidverbots-Initiative. Sie fordert kein Verbot. Allerdings sollen Direktzahlungen künftig an eine pestizidfreie Produktion gekoppelt sein. Im Verfassungstext ist das Wort "Pestizid" nicht genau definiert, weshalb auch Pflanzenschutzmittel aus dem biologischen Anbau betroffen sein könnten. Laut Initiatorin Franziska Herren sollen im Bio-Landbau Produkte betroffen sein, die sich auf einer Blacklist von Greenpeace befinden, z.B. Kupfer.

Die Initiative dreht sich aber nicht ausschliesslich um Pflanzenschutz, sondern auch um Futtermittel. So dürften laut Initiator-Text nur noch betriebseigenes Futter verwenden, wer Direktzahlungen erhalten will. Weitere Punkte der Initiative betreffen die Antibiotika-Abgabe sowie die landwirtschaftliche Forschung.

Gegner der Initiative sehen besonders wegen der Vorgaben bezüglich Pflanzenschutz und Futtermittel die Schweizer Landwirtschaft in ihrer Existenz bedroht. Ihrer Ansicht nach würde der Pflanzenbau auch im Bio-Bereich deutlich eingeschränkt. Die Schweine-, Eier- und Geflügel-Produktion würde durch die Futter-Auflagen massiv beschnitten. Die Kritiker gehen davon aus, dass die Lebensmittel daher verstärkt aus dem Ausland kommen würden.

Abstimmungstermin: noch offen

Clean Drinking Water Popular Initiative

Concerning Plant Protection, the Drinking Water Initiative is a little less radical in comparison with the Synthetic Pesticides Initiative. There is no ban demanded, but direct payments shall be restricted to pesticide free production. In the constitutional text of the Initiative the word pesticide is not exactly defined, for which reason biological pesticides may be concerned too, by an eventual yes. According to Franziska Herren, the main initiator, only products contained on the blacklist of Greenpeace should be concerned by the text of the initiative, eg. copper.

The initiative is not only about plant protection, though, but also about feed stuffs. According to the text, only feed stuffs produced on the farm will be permitted in the future, if the farmer still wants to receive direct payments. Furthermore, the use of Antibiotics shall be limited and the focus of agricultural research will be influenced in the above mentioned direction.

Opponents of the Initiative see a threat to the existence of Swiss Farming as a consequence of the heavy rulings concerning pesticides and feed stuffs. In their opinion, even organic plant production would be strongly impacted. The pork, egg and poultry production would be heavily limited. Critics fear a rise of imports as a consequence of the Popular Initiative.

Date of vote: open

Massentierhaltungs-Initiative

Die [Massentierhaltungs-Initiative](#) wurde von Sentience Politics lanciert. Sie befindet sich aktuell im Sammelstadium. Die Initianten wollen verhindern, dass in der Schweiz Massentierhaltung betrieben wird oder entsteht. Als Massentierhaltung definiert die Initiative eine technisierte Tierhaltung zur Gewinnung möglichst vieler tierischer Produkte, bei der das Tierwohl systematisch verletzt wird. Kommt die Initiative zustande und wird angenommen, so muss der Bund Maximalgrößen der Herden pro Stall festlegen. Die Schweiz kennt bereits heute eine [Höchstbestandesverordnung](#). Die Initianten wollen, dass sich die Tierhaltung in Zukunft an Bio-Suisse-Standards halten.

Vor allem auf den Geflügelsektor hätte die Initiative wegen der strengeren Höchstbestände grosse Auswirkungen. Das führe zu verstärkten Importen, kritisieren Initiativ-Gegner.

Abstimmungstermin: Unterschriften noch nicht eingereicht

Industrial Livestock Farming Popular Initiative

This Popular Initiative was launched by Sentience Politics, a small and so far unknown association. At the moment, the activists are collecting the signatures. They want to prevent the existence or development of Industrial Livestock Farming in Switzerland. Industrial Livestock Farming is defined as engineered animal husbandry with production optimization goals, in which animal welfare standards remain routinely unrespected. In case of successful collection of the signatures and a positive vote by the population, the federal government has to define maximum stock levels per stable. Switzerland already has a maximum stock level regulation. The promoters of the initiative want to standardize the organic maximum stock levels applied in organic farming.

The Initiative would have big consequences mainly for the poultry sector because of the maximum stock levels. Critics fear a rise of imports as a consequence of the Popular Initiative.

Date of vote: Signatures not collected yet.

Initiative und Gegenentwurf zur Ernährungssicherheit

Den Anfang der Initiativen rund um die Landwirtschaft machten der Schweizer Bauernverband zusammen mit dem Verein für eine produzierende Landwirtschaft im Jahr 2014. Ziel war es, die Produktion schweizerischer Lebensmittel zu stärken. Innert Rekordzeit wurde die Initiative mit 147'812 Unterschriften bereits im selben Jahr eingereicht. Nach langen Beratungen beschloss der Ständerat im Herbst 2016 – die kleine Kammer des Parlaments – einen direkten Gegenentwurf vorzulegen. Der Bauernverband zeigte sich mit dem Gegenentwurf zufrieden und zog seine Initiative zurück, nachdem das Parlament dem Gegenentwurf zugestimmt hatte.

Im September 2017 wurde der Gegenentwurf von der Bevölkerung deutlich angenommen.

Abstimmungstermin: 24. September 2017

Ergebnis: 78,7 Prozent Ja-Stimmen, 21,3 Prozent Nein-Stimmen bei einer Stimmbeteiligung von 46,4 Prozent.

Popular Initiative and Counter Project for Food Security

The Swiss Farmers Unions Food Security Popular Initiative was the first one in the long row of Ag-policy Initiatives we are going through at the moment. It was launched in 2014 together with the Association for a Producing Agriculture. The aim was to strengthen the domestic food production. Within record short time the 147'812 signatures were collected and delivered to the government in 2014. After long discussion procedures in the federal parliament the Ständerat, the smaller one of the two chambers which represents the cantons decided to launch a Counter Project. The Farmers Union Agreed to the decision and pulled back the Food Security Popular Initiative after both chambers of Parliament had approved the Counter Project.

In September 2017 the Counter Project was accepted in the popular vote with a big Yes majority.

Date of vote: 24th September 2017

Result of vote: YES 87,7%, NO 21,3%, participation: 46,4%